Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich kann es einfach nicht begreifen

daß wir in unserer hochentwickelten, tiefenpsychologischen Schweiz noch keine Anstalt zur Erforschung der Volksmeinung haben. Als Gegenstück oder Pendant zur Meteorologischen Anstalt, die uns (mehr oder weniger zuverlässig und zuversichtlich) über das bei uns herrschende oder zu erwartende Wetter Auskunft gibt. Ueber den Namen der ersterwähnten Anstalt könnten wir noch streiten. ‹Anstalt› tönt etwas dürftig oder gar anrüchig. ‹Institut› tönt nobler oder nöbler. Fremdwörter haben überhaupt ihre unsagbaren Vorteile. Man muß erstens Glück haben, sie richtig zu betonen. Und 2. kann man darunter Verschiedenes verstehen. In Deutschland zum Beispiel haben sie ein ‹Institut für Demoskopie›. Das tönt ebenso wichtig wie sagenhaft. Weil wir Schweizer mit dem griechischen Wort ‹Demokratie› schon viel länger Umgang pflegen, dürfte uns das ebenfalls von den Griechen entlehnte Wort ‹Demoskopie› zum mindesten nicht größere Schwierigkeiten bereiten als unseren Nachbarn im Norden. ‹Demos› heißt das Volk, und ‹kopieren› oh das ist auch heute noch kein Fremdwort bei uns. Die ‹Demoskopie› wird uns also Abziehbildchen unseres Volkes liefern; sie liefert uns Auskünfte über das Denken und Meinen, Wünschen und Ersehnen unseres Volkes. Wir sind im Bild über das, was unser Volk bewegt und beschäftigt. Alles dank der fabelhaft viel wissenden Demoskopie.

Grau ist alle Theorie! ruft mir der Nebelspalterleser zu, der mir bis hieher gefolgt ist. Geduld, mein Lieber, gleich beginnt es zu grünen! Wie geist- und erfolgreich ein solches Institut für Demoskopie die Witterungen der Volksseele zu erforschen und zu notieren vermag, beweist folgendes. In Deutschland, dem früheren Land der Dichter und Denker, weiß man heute dank der Weit- und Tiefsicht des IfD:

43 Prozent der Erwachsenen haben (im stillen) beschlossen, sich weniger zu ärgern. (Nimmt mich nur wunder, wohin die 57 Prozent, die diesen Beschluß nicht gefaßt haben, mit ihrem Aerger wollen!) – 35 Prozent der Befragten haben sich vorgenommen, in Zukunft unangenehme Sachen gleich anzupacken und zu erledigen und nicht auf die lange Bank zu schieben. (Diese 35 Prozent müßte man samt und sonders in unsere Behörden wählen. Aber eben, wie findet man sie ohne ein IfD?) – 32 Prozent haben sich zu dem Entschluß durchgerungen, öfters spazieren zu gehen. (Es bleiben demnach für Volksaufrufe wie ‹Das ganze Volk fährt Ski› oder ‹Aber der Wagen, der rollt› immer noch 68 Prozent willige Zuhörer. Der Slogan ‹Der Kluge fährt im Zuge› macht sich also nach wie vor bezahlt.) – Jeder Vierte der tausend befragten Personen erklärte, er habe den Vorsatz gefaßt, sparsamer zu sein ... Aber, passen Sie auf und ziehen Sie keine voreiligen Schlüsse!, aber nur jeder Dreißigste bekannte sich zu der Einsicht und zum Vorsatz, er sollte weniger ausgeben. (Ich muß als Schweizer bekennen, daß mich dieses ‹demoskopische› Resultat kolossal stark an unseren Staatsapparat und dessen Betriebsinhaber erinnerte: Sparen sollte man schon, aber nicht weniger ausgeben ... ist auch dort die Meinung. Und ob das nicht auch die Meinung des Volkes ist?)

Wie gesagt: ich kann es einfach nicht begreifen, daß man nicht auch in der Schweiz ein Institut für Demoskopie eröffnet. Aber vielleicht haben wir es wie Adam und Eva nach dem Sündenfall, sie sahen, daß sie nackt waren und versteckten sich vor sich selber. Also lieber kein IfD, das uns bloßstellen könnte!

Philipp Pfefferkorn

Stadtmaien

Zum ersten Mal in engen Hintergassen
hält Madame Sonne warme Strahlen feil.
Gott Amor spitzt vergnügt den Pfeil,
und seine Opfer fangen an, sich bei der Hand zu fassen.

Man freut sich wieder an den kleinen Dingen.
Man lebt und ist verliebt in Grün und Blau.
Im Stadtpark gibt es Modeschau,
und auf dem Dach vom Opernhaus versucht ein Spatz zu singen.

Ein zartes Lüftchen legt den See in Wellen,
und wie im Lockenhaar der Frühlingshut
wiegt früh ein Segler auf der Flut.
Der Dampfschiffkapitän beginnt, die Uniform bereitzustellen.

Die Hausfrau summt: «Nun muß ich alles wenden.»
Der Straßensänger pflegt den guten Ton.
An Eisengittern spielt man Xylophon
mit Haselruten. Und der Dichter träumt von Luxusbänden.

Der hohe Stadtrat läßt die Straßen flicken.
Gebäudefronten werden frisch bemalt.
Man merkt gerührt, wozu man Steuern zahlt
und darf erleichtert in die nächsten Jahreszeiten blicken.

Röbi